

Alles platzt

Aus Das Magazin 2007/38

von Kurt Imhof

Wer über die Finanzindustrie nachdenkt, verliert den Verstand. Wer nicht darüber nachdenkt sein Haus.

Vergleiche sind nützlich, um uns Absurditäten vor Augen zu führen, die uns sonst entgehen. Wagen wir also den Vergleich der Finanzindustrie mit der Branche der Unterhaltungselektronik: Stellen Sie sich vor, dass Sie die Erwartung haben müssten, dass beim Kauf eines profanen Fernsehgeräts die Glotze mit einer Chance von zwanzig Prozent in Ihrem Wohnzimmer explodiert. Wenn das der Fall wäre, was würden Sie von der Unterhaltungsindustrie halten und all den einschlägigen Geräteprüfstellen, Fachzeitschriften und Werbebroschüren, die Ihnen dieses Gerät über Sicherheitszertifikate, Vergleichstests empfohlen haben?

Diese rhetorische Frage muss hier nicht beantwortet werden. Aber es lohnt sich, dem Vergleich auf den Grund zu gehen: Im US-amerikanischen Hypothekenmarkt wird erwartet, dass jede fünfte Hypothek, die in den letzten drei Jahren verkauft wurde, platzen wird. Wie viele es in Grossbritannien sein werden, wissen wir noch nicht. Hinsichtlich den USA scheint die Erwartung nicht unbegründet; die Hypotheken platzen seit drei Monaten gleich reihenweise und hinterlassen ganze Behausungen als Investitionsruinen und einen völlig deroutierten Finanzmarkt.

Damit ist das wilde Treiben der Finanzindustrie allein im Hypothekenmarkt (vergessen Sie bloss nicht die Tsunami-Warnungen im Private Equity Business) aber noch nicht hinlänglich beschrieben. Während die Hypobanken durch die Vordertür fröhlich ihre Produkte verkauften, haben Sie diese Kreditinstitute über die Hintertür mit Ihrem Ersparten finanziert. Oft geschah das über zertifizierte und wärmstens empfohlene Investmentprodukte, auf Hochglanz selbstverständlich, und eh Sie es sich versehen, ziehen Sie heute entweder mit einem Riesenhaufen Schulden aus Ihrem Traumhaus, oder Sie stehen vor der Vordertür Ihrer Hypobank und versuchen, Ihr Investment zu retten. In Grossbritannien haben Sie jetzt schon gute Chancen, dass Sie als Gläubiger auf die umziehenden Schuldner treffen. Oder umgekehrt, dass Sie als Schuldner mitsamt Ihrer Wohnzimmereinrichtung an den Gläubigern vorbeifahren, die vor den Filialen der Northern Rock Bank Schlange stehen. Hierzulande sind solche Begegnungen eher unwahrscheinlich. Keine platzenden Hypotheken, – die hatten wir schon 1992 und 1993. Platzende Investments allerdings gibt es viele.

Und dazu platzende Hedge Funds, die Ihr Ersparnis in kurzfristige Investmentpackages gesteckt haben, wo die Reste von seriösen Baufinanzierungen mit den abenteuerlichsten Hypothekenkonstruktionen zu einem giftigen Cocktail gemischt worden sind, der Ihnen mit den besten Vergleichsnoten auf Hochglanz untergejubelt wurde.

Nun, wenn die Elektronikindustrie uns explodierende Fernseher verkauft, liegt unsere Reaktion auf der Hand: Wir kaufen keine Fernseher mehr. Wir investieren keinen Franken mehr in die Branche und verlangen vernünftige staatliche Kontrollen. Klar wäre das schrecklich; plötzlich müssten unsere Primärbeziehungen unsere Unterhaltung besorgen, und wir müssten wieder die Produkte der Holzverarbeitenden Pressebranche kaufen, um uns zu informieren. Das wäre es dann aber auch. Richtig hässlich wird unser Vergleich aber erst, wenn wir uns bewusst machen, in welcher Rattenfalle wir uns gegenüber der Finanzindustrie befinden: Wir können ihr nicht entfliehen, wir hängen drin, ob wir wollen oder nicht. Sie ist die Industrie der Industrien, und wir alle sitzen auf der einen oder anderen Seite – oder gleich auf beiden Seiten der Schuldner–Gläubiger–Beziehung.

Was bleibt? Einsicht in Verhältnisse, die sich meilenweit von jedem gesunden Menschenverstand entfernt haben. Heute ist es so, dass eine der fettesten Unterabteilungen der Finanzindustrie, das Ratinggeschäft, von denjenigen lebt, die gerettet werden und vice versa. Und dieselben Leute, die Ihnen wahre Investmentwunder verkauften, konstruierten auch die Hypotheken, die mit Ihren Investments vor sich hinplatzen.